

Lewers: Integration heißt auch, selbstständig werden

BZ-Interview mit dem Vorsitzenden des Vereins „Heiden – Wir helfen“

HEIDEN. „Ohne die vielen Ehrenamtlichen hätten wir das alles nicht geschafft“, lobte Bürgermeister Hans-Jürgen Benson schon mehrfach das Engagement der Heidener für Flüchtlinge. In einer Serie stellte die BZ in den vergangenen Wochen die unterschiedlichen Hilfen des Vereins dar. Zum Abschluss sprach BZ-Redakteurin Marita Rinke mit dem Vereinsvorsitzenden Werner Lewers über die Arbeit und die Zukunft des Vereins.

BZ: Was hat Sie Anfang vergangenen Jahres veranlasst, den Verein „Heiden – Wir helfen“ zu gründen?

Lewers: Die Gemeinde Heiden hatte Ende 2015 in die Westmünsterlandhalle eingeladen, um über die Situation der Flüchtlinge zu informieren. In dieser Veranstaltung und einer weiteren im Januar 2016 wurden auch Ehrenamtliche gesucht, die die Menschen begleiten und ihnen bei der Integration helfen. Außerdem wurde jemand benötigt, der Zeit hat, die Organisation

dieser Hilfen, die zum Teil auch schon bestanden, zu übernehmen. Mich persönlich reizte die koordinierende Aufgabe der unterschiedlichen Gruppen, die wir unter dem Dach des Vereins zusammengefasst haben.

BZ: Was kann ein Verein leisten, was die Gemeinde nicht leisten kann?

Lewers: Die Mitarbeiter des Sozialamtes sorgen dafür, dass die hier ankommenden Menschen ein Dach über'm Kopf und zu Essen haben und dass die Kinder die Schule besuchen. Das ist die Pflicht. Was wir machen, ist die Kür. Sie wäre ohne Ehrenamtliche nicht möglich und trägt entscheidend zur Integration der Menschen in Heiden bei. Denn hier kommen Flüchtlinge und Einheimische in direkten Kontakt.

BZ: Warum arbeiten Sie als Verein und nicht wie andernorts als Initiative?

Lewers: Ein Verein ist aus rein versicherungstechnischen Gründen sinn-

voll. Außerdem können wir als gemeinnützige Organisation Spenden sammeln und Spenden-Quittungen ausstellen.

BZ: Wie viele Heidener engagieren sich im Verein „Heiden – Wir helfen“?

Lewers: Wir hatten zu Beginn 128 Adressen, die wir auch angesprochen haben. Zur Gründungsversammlung erschienen 64 Personen, von denen 61 sofort Mitglied wurden – ausschließlich, um zu helfen. Denn man muss bedenken, dass unsere Mitglieder keinen direkten Nutzen von ihrer Mitgliedschaft haben. Sie zahlen daher auch keinen Beitrag. Aktuell haben wir 81 eingetragene beziehungsweise angemeldete Mitglieder. Außerdem sind nicht alle, die im Verein tätig sind, auch Mitglieder. Sie alle verzichten übrigens bei ihren Einsätzen auf eine Aufwandsentschädigung.

BZ: Wo konnten Sie bisher Flüchtlinge unterstützen?

Lewers: Die Hilfen sind, wie Sie es auch in Ihrer Serie dargestellt haben, vielfältig. Zum einen sind wir für die Flüchtlinge Ansprechpartner bei den unterschiedlichsten Problemen. Ehrenamtliche helfen ihnen beim Ausfüllen der Formulare, begleiten sie zu Ämtern und zu Ärzten. Räder werden bereit gestellt, damit die Menschen mobiler sind. In der Kleid-Bar können sie günstig Garderobe einkaufen. Daneben bekommen sie Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache und bei den Hausaufgaben. Wichtig sind auch das Café Welcome für Frauen und Kinder sowie das Café International. In diesen kommen Flüchtlinge und Einheimische zusammen und ins Ge-



Werner Lewers leitet den Verein „Heiden – Wir helfen“. Foto: mr

sprach. Für die Integration sind diese Kontakte enorm wichtig.

BZ: Welche Hilfen werden langfristig nötig sein?

Lewers: Das ist aktuell schwer abzusehen. Sicherlich aber diejenigen, die die Kommunikation fördern. Unser Ziel ist es zum einen, Heidener und Flüchtlinge zusammenzubringen. Integration heißt für uns aber auch, Laufen lernen, selbstständig werden und in Heiden eine neue Heimat finden, in der man akzeptiert wird.

BZ: Im vergangenen Jahren war die Zahl der neu nach Heiden kommenden Flüchtlinge stabil. Auch derzeit stagniert sie. Wird Ihre Arbeit dadurch überflüssig?

Lewers: Überflüssig ist der Verein noch lange nicht. Integration dauert. Es gibt aber sicherlich Veränderungen. Die „Ansprech-Bar“ beispielsweise, die anfangs für viele Flüchtlinge eine erste Anlaufstelle war, wird der-

zeit nicht mehr benötigt. Die hier lebenden Flüchtlinge stehen inzwischen auch neuen Flüchtlingen bei, wenn diese nach Heiden kommen. Auf der anderen Seite gibt es aber immer wieder neue Bedarfe und Anregungen. Künftig sind individuelle Unterstützungsmaßnahmen angebracht, insbesondere bei der Suche von Arbeitsstellen, aber auch zum Beispiel bei der Erlangung des Führerscheins. Im Gespräch ist auch die Bildung eines Chores.

BZ: Der Verein wird im „Haus der Begegnung“ ein festes Domizil bekommen. Wie wird das Ihre Arbeit verändern?

Lewers: Über diese Entscheidung freue ich mich sehr, denn die Räumlichkeiten bieten enorme Möglichkeiten zur Kommunikation miteinander und zum weiteren Kennenlernen. Das trägt dazu bei, Vorbehalte und Ängste abzubauen.

| www.heiden-wir-helfen.de



Ob Café Welcome oder Café International: Ziel ist es, durch Begegnung Vorbehalte abzubauen. Foto: BZ-Archiv